

Archiv

für

Geschichte und Alterthumskunde

von

Oberfranken.

(Als Fortsetzung des Archivs für Bayreuthische Geschichte
und Alterthumskunde.)

Herausgegeben

von

E. C. v. Hagen,

erstem rechtskundigen Bürgermeister, Ritter des Verdienstordens vom heiligen
Michael und Vorstand des historischen Vereins zu Bayreuth.

Dritter Band.

Zweites Heft.

Mit einer Steindrucktafel.

Bayreuth, 1846.

Im Verlag der Grau'schen Buchhandlung.

X.

Des Königs Konrad III.
G r a b s t ä t t e n

in

Dome zu Bamberg

von

Dr. G. Th. Rudhart.

Vorgetragen in der Generalversammlung des historischen Vereins von
Oberfranken zu Ruggendorf am 6. Juli 1846.

König Konrad III. war des letzten salisch-fränkischen Herrschers Heinrich V. († 23. Mai 1125) Nefte, der Sohn der Prinzessin Agnes, Heinrichs IV. Tochter aus deren erster Ehe mit Friedrich I. von Staufen († 1105). Bei der zweiten Vermählung seiner Mutter mit dem Markgrafen Eupold von Oesterreich im J. 1106 hatte er das zwölfte Lebensjahr erreicht und war schon im J. 1094 geboren *).

Seit seiner Wahl zum deutschen König war er nach den Zeugnissen der Zeitgenossen **) mit rühmlichem Eifer bemüht, die Reichsgeschäfte zu besorgen und zu ordnen. Gottfried von Biterbo, der in des Königs Diensten war, vergleicht ihn wegen seiner klugen Rathschläge dem Seneca, seiner schönen Gestalt

*) Mascou, Comment. III. §. XXV, not. 1, p. 307.

**) Bibal's Brief an den Kanzler Arnold, bei Mascou l. cit. p. 203, 200, §. X, not. 7.

halber dem Paris und in Bezug auf seine Tapferkeit dem Hector *). Seine körperliche Schönheit war aber auch zugleich mit ungemeiner Kraft gepaart und von einem alles bewältigenden Muthe beseelt. Das erfuhren im 2ten großen Kreuzzuge die Einwohner von Damask. Er war beim Angriff auf diese Stadt im Junius 1148 mit seinen Deutschen in das 3te Treffen gestellt. Dem Vordringen der beiden ersten Haufen, aus den morgenländischen Christen unter Kg. Balduin III. und aus den Franzosen unter ihrem Könige Ludwig VII. bestehend, stellten sich bedeutende Schwierigkeiten entgegen. Durch die herrlichen Baumpflanzungen und Weingärten der Damascener, welche mit Gräben und mit riesigen Cactus bepflanzen Wällen umgeben waren **), führten nur enge, gewundene Pfade zur Stadt; desungeachtet beschlossen die Kreuzfahrer den Angriff auf dieselben, weil sie im Falle des Gelingens Wasser und Lebensmittel und selbst eine treffliche Stellung gegen die Feinde gewannen. Eine große Menge der hier Vordringenden fiel von den Geschossen der Ungläubigen durchbohrt, die wie von unsichtbarer Hand geschleudert schienen. Links und rechts in die Gärten einbrechend, brachte man nach unendlicher Blutarbeit die Sarazenen endlich zum Weichen; aber die Ufer des Flusses Barady waren von zahlreichen Feinden besetzt, so, daß die Christen 2mal zurückgetrieben wurden. Ungebuldig des Verzuges ließ Konrad III., der mit den Seinigen noch nicht ins Gefecht gekommen, fragen: „weßhalb das Heer nicht vorrückt?“ ***) Er erhielt sogleich Aufklärung hierüber und

*) Mascou III. p. 308, not. 2.

***) Diese Art des Einfriedigens sieht man noch heutigen Tages im südlichen Spanien.

***) Quoniam esset causa, quare non procederet exercitus? Wilh. Tyr. L. XVII. c. 4. p. 912 edit. Bongars.

drang unverweilt, von Zorn entbrannt, mitten durch die Schlachordnung der Franzosen bis zu den am Flusse Fechtenden vor, stieg mit den Seinen ab, — wie denn die Deutschen, sagt Wilh. v. Tyrus *), es also im Brauche haben, wann die Kriegsgefahr am größten —, und, die Schilde vorwerfend, wurden sie nun mit den Sarazenen handgemein. Den ungestümen Angriff Konrads hielten diese nicht aus, sondern ergriffen die Flucht in die Stadt hinein. Die Wunder der Tapferkeit, die Konrad hier im Kampfe verrichtete, grenzen in der That an das Unglaubliche. Was aber doppelt ehrend für des deutschen Königs und seiner Krieger Tapferkeit ist; Ausländer sind es, die diese Waffenthaten berichten; Itens ein Franzose, Odo von Deuil (Odo de Deogilo **) , und Itens ein Pullane ***), der fromme und gelehrte Erzbischof Wilhelm von Tyrus; wenn wir gleich an das förmliche Halbiren eines geharnischten Sarazenen durch Konrads gutes Schwert nicht glauben können, wie es uns Odo von Deuil erzählt. Es erinnert allzusehr an ähnliche Aufschneidereien, die über eine gleiche Waffenthat Gottfrids von Bouillon vor Antiochia ****) im Umlaufe waren. Allerdings war der deutsche König von mehr als gewöhnlicher Körpergröße; denn Konrads Schenkelbeinen nach zu schließen, muß er mindestens 6' bayerisch gemessen haben. Odo's von Deuil Ausdruck: „corpore procerus, fortis, pulcher, und Wilh. von Tyrus Bezeichnung: corpore conspicuus scheinen auf diese un-

*) Wilh. Tyr. l. cit.: et facti pedites, sicut mos est Theotonicis, in summis necessitatibus bellica tractare negotia.

**) Odonis de Deogil. de gestis Ludovici regis c. 22, siehe Mascou III. 225, not. 6.

***) Pullanen sind in Syrien und Palästina von französischen Aeltern erzeugte Christen. Wilh. Tyr. XVII, c. 4.

****) Robert, Monach. p. 50 ed. Bongars.

gewöhnliche Größe hinzudeuten. Nur mit einer solchen begabt, konnte er auf jenem berühmten Tage, auf welchem der Abt Bernard von Clairvaux im December 1146 zu Speyer das Kreuz predigte und einen wahren Sturm der Begeisterung für die Sache des h. Grabes erregte, den durch das entsetzliche Gedränge fast am Leben Gefährdeten auf seinen Armen mitten durch das Gewühl der Menge aus der Kirche ins Freie tragen.

Schon hatte Konrad alle Vorbereitungen zum Romzuge getroffen, die Krone des Abendlandes in der Weltstadt zu empfangen, da befiel ihn eine Krankheit (Otto von Freysingen, sein Bruder, wirft auf einige italische Aerzte, die um des Königs Person waren, Verdacht, als habe Roger von Sicilien sie zur schwarzen That an gereizt *). Die Schmerzen unterdrückend zog er nach Babenberg, dort an Maria Lichtmesse (2. Febr. 1152) einen Tag seiner Großen zu feiern. Aber die Krankheit verschlimmerte sich und noch am 14. Februar, an einem Donnerstag, stellte der Bamberger Bischof Eberhard II. eine Urkunde aus, an deren Schlusse es heißt: *Tenente autem monarchiam Romani imperii rege Courado, sed graviter aegrotante **).* Am folgenden Tag, an einem Freitag, den 15. Februar 1152, gab er 58jährig seinen Geist auf, nachdem er noch kurz vorher bei voller Besinnung und in Auerkenntniß der Vorzüge des Schwabenherzogs Friedrich, — er hatte ihn auf den Kreuzzug begleitet — diesen, und nicht den eigenen, etwa 7jährigen Sohn Friedrich ***) zu seinem Nachfolger vorgeschlagen! — Seine Dies-

*) Otto Frising. de reb. gest. Frid. Imp. bei Masceu III, 304 not. 2.

**) Ussermann Ep. Bbg. C. Dipl. p. 107.

***) Masceu III, 305.

ner wollten auf ihres Herrn Bitte hin, — so gaben sie vor, — die Leiche nach dem Kloster Forch im Remsthal abzuführen, um sie an des Vaters Seite zu bestatten; aber die Mitglieder der Bamberger Kirche, sagt Otto Frising., der allem Vermuthen nach bei diesem traurigen Ereignisse sich selbst zu Bamberg befunden, gaben dieß nicht zu, weil sie die Abführung der kgl. Leiche als einen Schimpf für ihre Kirche ansahen; diese sey der geeignetste und ehrenvollste Platz dafür; demnach beschloffen sie, seine sterbliche Hülle neben dem Grabe des Gründers ihrer Kirche, des Kaisers Heinrich II., der neulich durch den päpstlichen Stuhl in die Zahl der Heiligen war versetzt worden *), mit königlichen Ehren beizusetzen, was auch geschah **).

Biß zum J. 1649, 2. September, blieb Heinrichs II. Leiche noch in der Mitte des Doms; am besagten Datum ward das Grab des Kaiserspaars vor versammeltem Kapitel geöffnet und erst 1658, 9. September, wiederum geschlossen. Daß hierbei auch eine Veränderung mit der Grabstätte Konrads III. vorgegangen ist, wird wohl daraus klar, weil wir wissen, daß das kaiserliche Grabmal auf die Stufen des Georgen-Chors versetzt wurde, weil ferner eine Verzeichnung aus dem *Mortuario Custoriae Imperial. Cathedralis Bambergens.* (Die Schrift ist vom Ende des 17., höchstens vom Anfang des 18. Jahrh.) das Jahr 1656 als das der Versetzung der Gebeine Conrads III. angiebt, wie folgt:

*) Siehe bei Mascon III. p. 356 eine interessante Digression über Heinr. II. Canonisation.

***) Noch in einer Urkunde Friedr. I. v. 1154, 3. Februar. Babenberc (M. B. 29, I. 212) heißt es: „ob memoriam domini patris ac predecessoris nostri Cvonradi regis. II. qui in illa ecclesia sepultus est etc.“ — Otto Fris. bei Mascon III, 206: *Juxta tumbam Imp. Henrici etc.*

„Haec quinque Corpora Reverendissimorum Episcoporum Eberhardi, I., Egilberti, IX., Thimonis, XIII., Wulfflingi, XXI., Henrici a Sternberg, XXIII., Conradi III. Roman. Imperatoris. Juxta Tumbam SS. Henrici et Cunegundis olim sepulta, regnante vero Melchiore Ottone (1642 — 1653) Voit a Salzburg novo ab eo erecto Altari etc. in medio ejusdem collocati SS. Fundatorum mausolaei, eorum Corpora e terris effossa 1656, primo retro altare Mauriti, modo St. Crucis dicti reposita, exinde sub altare hocce summum St. Petri translata sunt.“ —

Demnach wurden Konrad III. und seine 5 andern Grabesgenossen unterhalb jener Säule beigefetzt, die sich aus röthlichem Marmor in schöner schlanker Gestalt über der kleineren Crypta *) dicht am Rande des Peterschors erhob und die geraume Zeit hindurch vom Volke als der Mittelpunkt Deutschlands (umbilicus Germaniae) betrachtet worden ist. Da blieben sie nur kurze Zeit und nahmen ihren Platz unter dem Petersaltare selbst, wo sie bis zur Wiederherstellung des Domes ruheten, während welcher sie in das benachbarte Domschäß-Locale gebracht und im Juni 1845 in 2 steinerne Särge gelegt wurden, von denen der eine die Gebeine der 5 Bischöfe, der andere jene Conrads III. aufnahm. Referent sah in der Domschatztruhe die Gebeine der Einen, wie des Andern, und wohl konnte man jene des deutschen Königs daran unterscheiden, daß dieselben eigens zusammengebunden waren und daß sich dabei eine Krone befand, wie man sie verstorbenen Königen mit in die Gruft zu geben pflegte. Diese Krone

*) Siehe Thietmar v. Merseb. bei Pertz V. 814: novam ibi inchoat aeclesiam cum duabus cryptis etc.

ist durch Ungeschicklichkeit eines früheren Kirchendieners, der sie fallen ließ, zerbrochen, und nur noch der Reichsapfel von Thon mit dem Kreuze von Holz vorhanden, der den Gipfel der Krone bildete, welche sohin aus Bögen bestanden hat. Ob eine solche Krone aus Konrads III. Zeitalter sey, ist wohl zu bezweifeln. Die Frage: ob die Reiterstatue links an der Wand beim Aufgang zum Georgenchor unsern Konrad III., oder aber den Ungarn-König Stephan I., Heinrichs II. Schwager, vorstelle, gedenkt der Unterzeichnete bei anderer Gelegenheit zu beantworten.
